

Sie haben keine gute Klimabilanz

ZUKUNFT WINTER
SN-Schwerpunkt in Kooperation mit dem Netzwerk Winter



Reisen und der Klimawandel. Wie sieht da der ökologische Fußabdruck aus? Beim Skiurlaub in Österreich durchaus gut. Das belegt eine Studie.



BILD: SHUTTERSTOCK

HEINZ BAYER

SALZBURG. Dieses Land ist wirklich reich. Vor allem an außergewöhnlichen Landschaften. Aber auch an touristischem Know-how und erstklassigen Hotels. Nicht zuletzt an einer Infrastruktur, die ihresgleichen sucht. Etwa wenn's um Lifte und Seilbahnen geht. Oder um die Möglichkeit, 4700 Hektar Skipisten, die in Salzburg existieren, binnen kurzer Zeit fast komplett beschneien zu können.

Als Faktum gilt: Der Tourismus „schnurrt“ geradezu. Er stellt in Österreich rund 8,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP – das ist der Gesamtwert aller Güter, Waren und Dienstleistungen, die während eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen hergestellt bzw. erbracht werden). 2018 betrug das BIP 385,7 Mrd. Euro. Das touristische Segment steuerte also rund 33 Mrd. Euro dazu bei und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Brutto-

werterschöpfung Österreichs. Im Land Salzburg liegt die Zahl der Gästenächtigungen im Winter bei 16 Millionen. In Summe mit dem Sommer sind es 30 Millionen.

Aber: Mittlerweile geht es verstärkt auch um die Frage: Wie „sauber“ ist das alles? Wie ökologisch sind Urlaubsreisen mit Blick auf den Klimawandel und auf Treibhausgase zu bewerten?

Auf die Frage, ob es in Sachen Klimawandel fünf vor zwölf oder fünf nach zwölf sei, sagt der Leiter der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) in Wien, Michael Staudinger: „Es ist bereits knapp nach zwölf, da unsere Lebensweise und unser Wirtschaftssystem global in den letzten 50 Jahren so viel emittiert haben wie noch nie zuvor, obwohl man seit mehr als 30 Jahren weiß, was das in der Atmosphäre bewirkt. Leicht umzustellen sind unsere Systeme nicht, da viele Investitionen wie Heiz-, Industrie- und Verkehrssysteme lang-

fristige Investitionen sind, die nicht von heute auf morgen geändert werden können. Trotzdem ist es aber wichtig, dass wir, wo immer das möglich ist, jede Gelegenheit nutzen, diese Systeme durch neue, zukunftssichere und umweltverträglichere Systeme zu ersetzen. Alles andere bedeutet, dass wir Schäden auf Kosten unserer Kinder bewirken, die von Jahr zu Jahr schwerer zu beheben sein werden.“

Vor diesem Hintergrund ist auch der „Klimacheck“ des Umweltbundesamts in Bezug auf den Skiurlaub zu sehen. Dem Fragenkomplex ging das Umweltbundesamt im Auftrag der Seilbahnwirtschaft nach. Es entstand eine umfangreiche Studie. In ihr ist zu lesen: „Jede Urlaubsreise ist mit Mobilität, temporärem Wohnen und diversen Freizeitaktivitäten verbunden.“

All das seien „Aktivitäten, die Treibhausgasemissionen verursachen“. Deren Höhe sei von vielen Parametern abhängig. Neben der Art der Urlaube trügen auch die Dauer, die An- und Abreise, die Unterkunft sowie die Aktivitäten im Urlaub zu den Emissionen von Treibhausgasen (THG) bei.

Wobei: Die Aktivitäten im Winter- und im Sommerurlaub würden die geringsten THG-Emissionen aufweisen. Die Unterkunft hingegen sei für deutlich mehr Emissionen verantwortlich.

Emissionen aus dem Bereich Unterkunft seien stark vom Ausstattungsgrad der Hotels abhängig. Exklusive Hotelkategorien (fünf Sterne) wiesen wesentlich mehr THG-Emissionen auf als einfache Privatunterkünfte. Darüber hinaus spiele aber auch die Art der Energieversorgung der Hotels eine Rolle.

Hier könnten bei der Wahl eines ökologischen Hotels, „eventuell sogar ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen“, die Gäste selbst negative Auswirkungen auf das Klima durch ihre Entscheidung beeinflussen.

Den größten Einfluss auf die Treibhausgasbilanz habe die Anreisestanz. Denn: Je größer die Entfernung, umso wahrscheinlicher sei die Entscheidung für das Flugzeug.

Flugreisen trügen überdurchschnittlich viel zu den Emissionen bei. Das liege eben, no na, auch an der wesentlich größeren Entfernung, die mit ihnen zurückgelegt werde. Bei kürzeren Strecken von bis zu 750 Kilometern spiele die Wahl des Verkehrsmittels in Bezug

auf THG-Emissionen aber ebenso eine große Rolle.

Hier könnten durch den Umstieg auf die Bahn deutliche Emissionsmengen eingespart werden.

Geprüft wurden drei Szenarien eines Winterurlaubs in Österreich: Anreise per Bahn, Pkw oder Flugzeug. Alle anderen Berechnungsparameter waren ident: vier Nächte im Dreisternehotel, fünf Tage Skifahren, ein Mal Benützung des Hallenbads samt Sauna. Das Zurücklegen der Wegstrecke Hotel zum Lift (fünf Kilometer) und zurück erfolgt gratis. Per Skibus, wie es ihn fast überall in den Skiregionen gebe.

Die Experten berechneten: Beim Winterurlaub von drei Personen in Österreich mit An- und Abreise mittels Bahn entstehen rund 300



„Skibusse nützen auch den Einheimischen.“

Franz Hörl, Branchensprecher

Kilogramm Treibhausgasemissionen. Dabei steuere, wie erwähnt, die Unterkunft in einem Dreisternehotel den größten Beitrag zu den Treibhausgasemissionen bei. Die An- und Abreise mittels Zug mache 17 Prozent der Emissionen aus. Knapp 30 Prozent der Emissionen kämen durch Aktivitäten im Urlaub zustande, Skifahren liefere in Bezug auf Winteraktivitäten mit Abstand den größten Beitrag. Pro Tag und Person fielen durch Nutzung der Lifte, der Beschneigung und Pistenpräparierung im Schnitt rund sechs Kilo Treibhausgasemissionen an.

Werde der Pkw als Verkehrsmittel gewählt, stiegen die Emissionen auf rund 500 Kilogramm CO₂. Bei diesem (Pkw-)Szenario sei die An- und Abreise für rund 50 Prozent der Emissionen verantwortlich.

Die mit großem Abstand meisten Emissionen von über 3200 Kilogramm fielen laut Studie bei der Anreise mit dem Flugzeug an. Dennoch: Im Vergleich mit einem Urlaub (inklusive Flug) in Spanien etwa verursache der Winterurlaub in Österreich nur knapp 21 Prozent der Treibhausgasemissionen. Besonders deutlich falle der Vergleich aus, würde ein Urlaub in Österreich exotischen, „aber keineswegs unüblichen Reisezielen gegenübergestellt“. So steht in der Studie des

Umweltbundesamts zu lesen: „Ein Winterurlaub in Österreich mit Auto-Anreise verursacht sieben Prozent an Treibhausgasemissionen im Vergleich mit einer Flug-Fernreise etwa auf die Malediven.“

Und die Schneekanonen? Beim Skifahren würden drei relevante Bereiche für den Stromverbrauch anfallen: jener der Beschneigung und der der dazu nötigen Wasserpumpen sowie die Energie zum Betreiben der Skilifte. Schließlich kämen noch jene für die Gebäudeheizung und Beleuchtung dazu.

„Besonders hier zeigt sich, dass die österreichische Branche mit weitblickenden Investitionen zusätzlich zur Verminderung von Treibhausgasemissionen beiträgt“, betont Reinhard Klier, Vorsitzender des Umweltforums im Fachverband der österreichischen Seilbahnen in der Wirtschaftskammer Österreich. „Für die laufende Saison floss wieder ein relevanter Anteil der Gesamtinvestitionen von 600 Mill. Euro in das Thema Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Qualität“, sagt Klier. Bei der technischen Beschneigung liege Österreich mit über 90 Prozent Anteil an erneuerbarer Energie für den Betrieb „international ganz vorn“. Und auch in Sachen Mobilität habe die Branche schon vor Jahren die Zeichen der Zeit erkannt. So hätten die Seilbahnunternehmen „massiv in Kapazitätssteigerungen beim öffentlichen Personennahverkehr investiert“. „Damit fördern wir auch Leistungen für die Allgemeinheit und schonen gleichzeitig die Umwelt“, betont Franz Hörl. Der Tiroler ist Obmann des Fachverbands der Seilbahnen (WKO). Ausbaufähig sei die Nutzung der Bahn und damit die Eindämmung des Pkw-Verkehrs. Weitere Kooperationen mit der Bahn, eigene Projekte wie die mit Wasserstoff betriebene Zillertalbahn und Shuttledienst-Angebote vor Ort würden auch in Zukunft für einen besonders klimafreundlichen Urlaub in unseren Skigebieten sorgen, ist Hörl überzeugt.

Bleibt letztlich die vergleichende Frage nach Kreuzfahrtschiffen. Der deutsche Naturschutzbund berechnete, „dass ein Kreuzfahrtschiff pro Tag so viel CO₂ ausstößt wie fast 84.000 Autos, so viel Stickoxide wie etwa 421.000 Autos, so viel Feinstaub wie etwa über eine Million Autos und so viel Schwefeldioxid wie gut 376 Millionen Autos“.

